

Kriegs-Zeitung

Generel-Anzeiger für Halle und Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Buchstr. 19 bis 14 bzw. Silberstraße. 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei; Buchstr. 16. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 121, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Ober-Postleitz. 34 (Tel. Nr. 1335) und Burgstr. 7, in Gleditsienstr. (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Betting in Halle.

Nummer 179

Halle a. S., Freitag, den 19. Februar

1915

Durchbruch der englischen Linie bei Ypern.

(W. L. B.) London, 18. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich vom 16. Februar: Längs der ganzen Linie machen die Deutschen wieder heftige Angriffe. Bei Ypern drangen sie in einem massigen Keil vor und durchbrachen unsere Linie. Unter dem Hagel von Artillerie- und Infanteriefireur kam es zu einem Handgemenge. Beide Teile hatten schwere Verluste. Selten wurde Pardon gegeben.

Czernowitz von unseren Verbündeten besetzt!

(W. L. B.) Wien, 18. Februar, mittags. Amlich wird verlautbart: An der Karpatenfront von Oukla bis gegen Wyszow ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern wurde nahezu überall heftig gekämpft. Die zahlreichen, auf die Stellungen der Verbündeten verführten Angriffe der Russen wurden unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Der Feind verlor hierbei auch 320 Mann an Gefangenen. Durch die Besetzung von Kolomea ist den Russen ein wichtiger Stützpunkt in Ostgalizien südlich des Dnjester entzogen. Aus der Richtung von Stanislaw führte das Vorgehen feindlicher Kräfte zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Kadoworna und nördlich von Kolomea, die noch andauern.

In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wurde gestern von unseren Truppen besetzt. Die Russen gingen in der Richtung auf Nowoselca ab. In Russisch-Polen und Westgalizien nur Gefechtskämpfe und Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die schweren Verluste der Russen.

König, 18. Februar. Eine Depesche der „König.“ zufolge berichtet der „Berliner Post“, die ganz ungeheurer angelegte russische Front sei tatsächlich auf beiden Flügeln eingedrückt worden. Die Verluste würden 150000 Mann übersteigen. — Wie der militärische Mitarbeiter der „Berliner Post“ bemerkt, ist es nicht von der Hand zu weisen, daß bei den Russen die riesige Einbuße an Geschützmaterial sich bereits beträchtlich geltend mache. Kundschaft ist unter die größten Schwierigkeiten aller Zeiten hineingeworfen. Die feindliche Schicht sei ermöglicht worden durch riesige Mischstellungen der Truppen und bestimmten Willen, den Gegner möglichst verständig anzugreifen. (S. 3.)

Erhebung einer russischen Kriegskasse.

Königsberg, 18. Februar. Was zuverlässiger Quelle berichtet, daß sich unter der reichen Bevölkerung der Provinz Preußen eine russische Kriegskasse gebildet habe, wurde, auch eine russische Kriegskasse gebildet. Nach Untersuchung ihres Inhalts ergab sich ein Bestand von 250000 Rubel. (S. 3.)

Russische Unzufriedenheit mit der Kriegslage.

Stockholm, 18. Februar. Wie Schwedens Tagesblätter schreiben, meinten die letzten Stellen in den militärischen Nachrichten der russischen Presse, insbesondere der inländischen, darauf hin, daß die Kritik über die Kriegslage nicht ausgeblieben ist. Trotz aller Unterwandsenergie der Jantar hofft doch vieles von der Weisheit durch, was man aus mangelnder Mündigkeit erkennen kann. So fragen die meisten russischen Blätter immer wieder darüber, ob es laut wie nicht von den Kriegsschancen berichtet wird. „Mosk. Wochenschrift“ bemerkt, daß gerade über Österreich die offiziellen Nachrichten sich sehr gründlich auszeichnen, trotzdem man früher berichtet hätte, die österrische Armee über den Balkan und die Balkanhalbinsel auf dem ganzen Front unter Jannet auf eine Offensive in Bulgarien zu treffen. Das Blatt wiederholt sich gegen die Communiqués der Armeekommande und meint, daß durch die G. O. B. L. S. W. L. S. auf eine sehr harte Probe gesetzt wurde. (S. 3.)

Man will „die ganze Wahrheit“ wissen.

(S. 2.) Moskau, 18. Februar. „Soko Wostok“ äußert sich zu der polemischen Situation der Duma in der alle auf den Krieg bezüglichen Fragen befragt werden sind, dahin, man verleihe das Bedürfnis der Weisheit, sich gemahnenmaßen im Familienkreise mit den Vertretern des Volkes auszusprechen, aber ohne sich über die Weltanschauung, das Leben und sein Gut für den Krieg hingabe, die ganze Wahrheit über die Lage zu hören.

Zur Befestigung von Czernowitz.

Wien, 18. Februar. Zur Befestigung von Czernowitz durch die Österreichische Armee ist die „Kriegszeitung“ die militärische Bedeutung dieses Ortes, der sich als strategisch sehr, sehr wichtig erweist, und die politische Bedeutung für den Krieg hingabe, die ganze Wahrheit über die Lage zu hören.

Die Teuerung in Russland.

(S. 2.) Petersburg, 18. Februar. Nach den statistischen Untersuchungen auf gewählte Städte im Reich und im Gebiet der Lebensmittel- und Viehwirtschaft wie folgt festgestellt: Sals um 57, Roggenmehl um 18, Weizenmehl um 15, Butter um 21, Fleisch um 2, Eier um 25, Milch um 25, Eier um 21, Zucker um 14, Obst und Gemüse um 12 bis 23 Prozent. — An Westland sind die Preissteigerungen noch viel höher. Schillingen bemerkt dazu in einem Artikel des „Berliner Post“, die Lebensmittelteuerung verleihe einen großen Teil der Einkommen der Bevölkerung, die während der Kriegszeit ohnehin schon erschüttert sind.

Russisches Recht.

Moskau, 18. Februar. Die Teilnehmer an der Festsetzung der deutschen Forderungen in Moskau sind freigesprochen worden. (S. 2.)

England beharrt auf dem Hungerkrieg.

König, 18. Februar. Nationalen Blättern wird aus London gemeldet: Ein Ministerialrat unter dem Vorsitz Lloyd George hat die Frage der neutralen Ränge und der Sanctions beprochen und festgestellt, die bisherige Haltung sei nicht zu verändern. Wenn auch Amerika seine Neutralität gegenüber Deutschland aufgeben sollte, so müßte es England zu Hilfe kommen. Die friedlichen Bemühungen England dazu bewegen könnten, auf seine härteste Weise, das heißt den Hungerkrieg, zu verzichten. Wenn man von England verlangen wollte, Deutschland nicht auszulagern, so sei dies nichtbeseitigend mit dem Verlangen an die Belgier einer Einzig, die belagerte Belagerung freizugeben. (S. 3.)

Der letzte Tag von Englands Welt Herrschaft.

(S. 2.) Stockholm, 18. Februar. „Geftrabladet“ schreibt zum Beginn der Englandkriege durch Deutschland unter anderem: Wie sehr man auch in England über die deutsche Drohung lacht, in allen übrigen Teilen der Welt ist die ebenfalls beträchtliche Wirkung. Es heißt, daß die Deutschen die englischen Ziele in ihrer ganzen Ausdehnung mit 11 Millionen Mann besetzen wollen. Sie das möglich? Kann man gegen den „Beherrschter“ der Welt verstoßen? Wenn dies möglich ist, so ist der 18. Februar der letzte Tag für England als Welt Herrschaft gemeint. Man muß anerkennen, daß Deutschland, wenn der Aufstand gegen England durchgeföhrt werden will, nicht ohne andere Danks hat. Eine Kriegskassa, die die englischen Handlungen mit Hilfe der Schweizer Mitteln wie übermaltel Schwere und Schiffsreisen unangenehm stellen wollte, war geradezu lächerlich. Die einzige Chance für die Deutschen lag, daß die Engländer im Hunger-Troster zugrunde gehen als sie selbst.

Unsere U-Boote bei Kap Antifer.

(S. 2.) Rotterdam, 18. Februar. Die englischen Blätter mehren, daß ein Boot des ersten Schiffs „Dalmatien“ beim Kap Antifer vor seinem Untergang am 1. Explosionsen stattfanden. Die englischen Nachrichten, daß um Kap Antifer auch die englischen Dampfer „Rind“, „Soko Maru“ und „Maru“ und nicht nur ein Boot auf der See von dem Schiff „Dalmatien“ zerstört wurden.

Die „Lufitania“ fährt weiter unter amerikanischer Flagge.

Kopenhagen, 18. Februar. Die Meldung, daß die „Lufitania“ jetzt auf der See unter amerikanischer Flagge fährt, ist nicht nur eine Fiktion, sondern eine Tatsache. Die „Lufitania“ fährt jetzt auf der See unter amerikanischer Flagge. Die Meldung, daß die „Lufitania“ jetzt auf der See unter amerikanischer Flagge fährt, ist nicht nur eine Fiktion, sondern eine Tatsache. Die „Lufitania“ fährt jetzt auf der See unter amerikanischer Flagge.

Keine Schiffe mehr eingetroffen!

(S. 2.) Antwerpen, 18. Februar. „Sonderblad“ meldet, daß keine Schiffe mehr eingetroffen sind. Die öffentliche Meinung ist verzweifelt, wie sie sich bei der Nachricht von dem letzten Wetter und dem deutschen Vorgehen zu fassen ist.

Gegen die Teuerung in England.

London, 18. Februar. Die Arbeiterpartei beabsichtigt, wie der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, im Unterhaus wegen der teuren Lebensmittel eine Resolution zu stellen, die den Arbeitern einen direkten Wochensatz an das Parlament zu stellen.

Unsere Antwort an Amerika.

New York, 18. Februar. Nach hiesiger allgemeiner Auffassung ist die Lage durch die deutsche Untertreibung wenig verändert. Die von der amerikanischen Regierung geforderte Garantie, daß seitens England kein Waffenexport mehr mit ihrer Flagge getrieben wird, könne kaum geteilt werden. Auch der von Deutschland vorgeschlagene Wochensatz an das Parlament ist eine feindselige Kriegshandlung zu bezeichnen, wurde nach Auffassung der amerikanischen Öffentlichkeit nicht durchzuführen sein. Die öffentliche Meinung ist verzweifelt, wie sie sich bei der Nachricht von dem letzten Wetter und dem deutschen Vorgehen zu fassen ist.

Die „Lufitania“ fährt weiter unter amerikanischer Flagge.

(S. 2.) Berlin, 18. Februar. Die „König.“ schreibt zur deutschen Untertreibung: Erstaunlich und augenscheinlich kann der deutsche Standpunkt nicht verstanden werden. Es kommt Amerika bis zum Überfließen entgegen, namentlich mit dem Wochensatz, die amerikanischen Handelschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe geleitet zu lassen. Unverständlich ist die deutsche Antwort darauf, daß die Deutschen die

beabsichtigt, wie der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, im Unterhaus wegen der teuren Lebensmittel eine Resolution zu stellen, die den Arbeitern einen direkten Wochensatz an das Parlament zu stellen.

Wiener Pressstimmen.

(S. 2.) Wien, 18. Februar. Die Blätter haben den feindlichen, ersten und doch freundlichen Ton der deutschen Untertreibung an die Amerikaner hervor. Die „Neue Presse“ schreibt: Die Antwort ergibt gerade ab das ist, das ist die Mißverständnisse auf und nach dringliche Vorstellungen zur Wahrung der Folgen. Die Lage vor dem amerikanischen Einmarsch in Belgien ist nicht nur das Recht, sondern auch die Macht, sich durchzusetzen. Es würde ein Verbrechen an seiner eigenen Bevölkerung begangen, wenn es die Macht nicht ausüben wollte. Das „Neue Wiener Journal“ sagt: Was der Feind spricht, überläßt, Mannesmut und unerschütterliche Festigkeit. Der 18. Februar 1915 wird ein historischer Tag sein, weil heute kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß Deutschland mit allen Mitteln seiner Gewalt in Ost- und Westgalizien die Dnjester-Gebiete besetzt.

Ein neues französisches Luftschiff.

(S. 2.) Paris, 17. Februar. Das neue Luftschiff „Blanc“ der Marine unter dem Namen die erste Luftschiff, die zwei Stunden dauert.

Die unterirdischen Schulen in Neims.

(S. 2.) Antwerpen, 18. Februar. Die „Times“ melden aus Paris, daß in Neims die Schulen wieder eröffnet seien. Da die Befestigung durch die Deutschen noch fortzudauern, könne man die elementaren Schularbeiten nicht beenden, sondern der Unterricht werde in den Kellern der Champagnerfirmen erteilt, wo seit September Quartiere von belgischen Unterirdischen gefunden wurden.

Russische Kritik an Japan.

Moskau, 18. Februar. „Nischnje Wolobodet“ schreibt in einem Leitartikel: Die japanischen Vorhaben in China haben die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Die Handlungen Japans sind schon an sich ernst genug. Ihre Bemühungen würde China wahrscheinlich an gemeinsamen Verbesserungen geben viel weiter und machen die politische Unabhängigkeit Chinas zur Diskussion. Beim Durchföhren des Programms denkt man unwillkürlich an die militärischen Beziehungen nicht anders, daß die Feinde der Welt die Feinde sind. Es ist aber sehr wahrnehmbar, daß die Ostasien Japan gewisse Vorkommnisse aufzudecken hat, aber natürlich nur in bestimmten Grenzen. Das japanische Programm überläßt die Grenzen, und die Bemühungen der Propaganda zum Standpunkt der distanzieren durch die europäischen Mächte ist vollkommen unverständlich. (S. 2.)

Entwickelung Russen.

Dresden, 18. Februar. Gestern Abend sind bei dem Gefangenenlager von Döberitz viel russische Gefangene entkommen. Sie tragen Uniform, woran sie sich nicht an dem monotonen Deutsch leicht erkennen lassen. (S. 2.)

